

PAPST BENEDIKT XVI.
IM DIALOG MIT KÜNSTLERN
ZUR PASTORALEN BEDEUTUNG
DES KÜNSTLERTREFFENS
IN DER SIXTINISCHEN KAPELLE
AM 21. NOVEMBER 2009 IM KONTEXT
DER MODERNEN KIRCHENGESCHICHTE
RALF VAN BÜHREN

INHALT: I. *Einleitung*. II. *Brüche im modernen Verhältnis von Kunst und Kirche*. III. *Pastoraler Dialog Pauls VI. mit Künstlern nach dem Zweiten Vatikanum*. IV. *Weiterführung der nachkonziliaren Künstlerpastoral durch Johannes Paul II.* V. *Förderung des interkulturellen Dialogs durch Benedikt XVI.* VI. *Innere Schönheit der Wahrheit (Rimini 2002)*. VII. *Authentische Schönheit als Weg zum Transzendenten, zu Gott (Sixtinische Kapelle 2009)*. VIII. *Nötige Kontinuität im Verhältnis von Kunst und Kirche*.

I. EINLEITUNG

DER in New York lebende Architekt Daniel Libeskind war sichtlich angetan, als er am 21. November 2009 die Sixtinische Kapelle wieder verließ. Ihm gefielen die Aussagen von Papst Benedikt XVI., wie wichtig Kunst und Kreativität in einer Welt seien, „die voller Hässlichkeit und Brutalität ist“, meinte Libeskind im Anschluß an die Begegnung. „Dabei ging seine Botschaft weit über bloß ästhetische Konzepte von Schönheit und Hässlichkeit hinaus. Der Papst hat damit die Situation der Menschheit heute angesprochen, und ich habe seine Rede als sehr tiefgründig empfunden“, anerkannte Libeskind, der jüdischer Herkunft ist. „Er hat vor allem den spirituellen Aspekt der Kunst hervorgehoben und klar gemacht, dass Kunst nicht irgendein kommerzielles Bestreben ist, die Welt zu dekorieren, sondern ein Schlüssel, um die Bedeutung des Lebens auszudrücken.“¹

Daniel Libeskind zählte zu jenen 260 Künstlern, die an der Begegnung mit Papst Benedikt XVI. in der Sixtinischen Kapelle teilnahmen, dem kunsthistorisch wohl bedeutendsten Sitzungssaal der Welt. Es war ein außergewöhnlicher

¹ G. SAILER, *Vatikan: Künstlertreffen – eine Nachbetrachtung*, in Radio Vatikan, Deutsche Abteilung, 25.11.2009, <http://www.oecumene.radiovaticana.org/ted/Articolo.asp?c=337256> (Abruf am 28.11.2009).

Rahmen. Als Grund des Treffens am 21. November 2009 hatte der Vatikan angegeben, die Freundschaft, den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Kunst und Kirche fortführen zu wollen. Zeitlicher Anlass war der zehnte Jahrestag des Briefes Papst Johannes Pauls II. an die Künstler (4. April 1999) und der 45. Jahrestag der historischen Begegnung Papst Pauls VI. mit Künstlern in der Sixtinischen Kapelle (7. Mai 1964).¹

Als Benedikt XVI. die Sixtinische Kapelle durch den Mittelgang betrat, applaudierten die Künstler stehend. Der Papst nahm an der Stirnwand unter dem Weltgericht-Fresko Michelangelos Platz. Zu Beginn verlas der italienische Filmschauspieler Sergio Castellitto einige Abschnitte aus dem Brief an die Künstler, den Papst Johannes Paul II. am 1999 veröffentlicht hatte. Die Gäste wurden anschließend durch Erzbischof Gianfranco Ravasi, Vorsitzender des Päpstlichen Kulturrates, begrüßt. Er erinnerte an die Begegnung Pauls VI. mit Künstlern 1964 in der Sixtinischen Kapelle und an den Brief Johannes Pauls II. an die Künstler. Beide Päpste hatten den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Kunst und Kirche maßgeblich gefördert.

Die Ansprache des Papstes war eine anspruchsvolle Reflexion über die Schönheit.² Dieser Begriff gilt in der Kunst und Ästhetik der Moderne als eine kritisch in Frage gestellte Kategorie. Deshalb werden sich vermutlich nicht alle Künstler davon angesprochen fühlen. Aber gerade darin besteht der Mehrwert seiner Ansprache, dass der Papst die Schönheit überhaupt ins Gespräch brachte und in den Zusammenhang der menschlichen Existenz stellte. Die Internationalität der Gäste war zudem ein Novum. Insgesamt aber war das Treffen Benedikts XVI. mit Künstlern kein Neuanfang, sondern stand in Kontinuität mit einer längeren Tradition der modernen Päpste. Dies bedarf einer Erläuterung.

II. BRÜCHE IM MODERNEN VERHÄLTNIS VON KUNST UND KIRCHE

Die Beziehung zwischen Kirche und zeitgenössischer Kunst ist seit Anfang des 20. Jahrhunderts in vielen Bereichen gespannt und distanziert. 1975 stellte Papst Paul VI. treffend fest: „Der Bruch zwischen Evangelium und Kultur ist ohne Zweifel das Drama unserer Zeitepoche.“³ Die Gründe für das problematische Verhältnis sind komplex, denn sie scheinen beiderseitig bedingt zu sein. Bis heute fehlt vielen Katholiken, wie auch den meisten ihrer Zeitgenossen, ein echtes Interesse und Verständnis an den ästhetischen Anliegen zeitgenössischer Kunst, die radikal neuartig erscheint. Andererseits mangelt es vielen avantgardistischen Künstlern aufgrund der fortschreitenden Säkularisierung in Gesellschaft und Kultur

¹ JOHANNES PAUL II., *Brief an die Künstler*, 4.4.1999: AAS 91 (1999), 1155-1172; PAUL VI., *Ansprache bei der Begegnung mit Künstlern in der Sixtinischen Kapelle*, 7.5.1964 «Insegnamenti di Paolo VI.», II (1964) 312-318.

² BENEDIKT XVI., *Ansprache bei der Begegnung mit Künstlern in der Sixtinischen Kapelle*, 21.11.2009 «L'Osservatore Romano» 22.11.2009, Nr. 271, 4-5.

³ PAUL VI., Apostolisches Mahnschreiben *Evangelii nuntiandi*, 8.12.1975: AAS 68 (1976) 5-76; hier zitiert Nr. 20.

an christlicher Grundbildung und nicht selten an der persönlichen Bereitschaft, sich mit biblischen und theologischen Themen inhaltlich auseinanderzusetzen.

In zunehmendem Maße sah sich die Kirche in der erste Hälfte des 20. Jahrhunderts mit offenbarungs- und religionskritischen, oftmals gar mit kirchenfeindlichen Haltungen der Künstler konfrontiert, deren personaler Lebensvollzug nicht vom Bekenntnis zum christlichen Glauben geprägt war. Manche Negativität, Sinn- und Ausweglosigkeit, mit der jene Künstler Mensch und Welt darstellten, erschien der Kirche als unvereinbar mit ihrem positiven, durch Hoffnung geprägten Menschenbild.

Die Kunstmoderne des frühen 20. Jahrhunderts war eine ästhetische und geistige Herausforderung, auf die das kirchliche Lehramt seit Pius XII. und Johannes XXIII. differenziert reagierte.¹ Dagegen kam es im praktischen Bereich, z. B. bei Auftragsvergaben an moderne Architekten und Künstler, bis heute zu Kontroversen, in denen sich Spannungen zwischen der innerweltlichen Betrachtungsweise des autonomen Kunstanspruchs und dem übernatürlich begründeten Sendungsauftrag der Kirche entluden.

III. PASTORALER DIALOG PAULS VI. MIT KÜNSTLERN NACH DEM ZWEITEN VATIKANUM

In dieser Zeit gegenseitiger Entfremdung leitete das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) einen Gesinnungswandel ein, indem es eine Öffnung im Verhältnis zwischen Kirche und zeitgenössischer Kunst wünschte. Neben seiner Neuformulierung, an welchen funktionalen Bedingungen sich liturgische Kunst zu orientieren habe, forderten die Konzilstexte echte Zeitgenossenschaft für die kirchliche Kunst. Positiv äußerten sich die Konzilsväter über den autonomen Eigenwert des Kunstschaffens. Außerdem forderten sie die Erneuerung eines partnerschaftlichen Dialogs zwischen Kunst und Kirche.²

Paul VI., der „Papst des Dialogs“, liebte die Künste, besonders die moderne Kunst.³ „Die Kirche braucht Heilige, doch braucht sie auch Künstler, gute und

¹ Vgl. die historische Gesamtschau in R. VAN BÜHREN, *Kunst und Kirche im 20. Jahrhundert. Die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils*, F. Schöningh, Paderborn 2008, 185–204, 212–251, 302–358.

² Vgl. *ibidem*, S. 215–251; P. STOCKMANN, *Artis sacrae leges. Sakrale Kunst und kanonisches Recht im 20. Jahrhundert*, «Das Münster» 50 (1997) 331; F. RONIG, *Der bildende Künstler im Dienste der Liturgie. Zur Neuorientierung nach dem Konzil*, «Das Münster» 32 (1979) 241–245; O. NUSSBAUM, *Kirchenbau im Dienst der Liturgie*, «Liturgisches Jahrbuch» 19 (1969), 15, 13–26.

³ Vgl. R. VAN BÜHREN, *Paul VI. und die Kunst. Die Bedeutung des Montini-Pontifikates für die Erneuerung der Künstlerpastoral nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil*, «Forum Katholische Theologie» 24 (2008) 266–290; IDEM, *Kunst und Kirche im 20. Jahrhundert*, 302–334; C. CHENIS, *Giovanni Battista Montini e l'arte*, in M. MANTOVANI, M. TOSO (a cura di), *Paolo VI. Fede, cultura, università*, Las, Roma 2003, 217–220; P. HEBBLETHWAITE, *Paul VI. The First Modern Pope*, HarperCollins, London 1993, 265–267, 341–342; L.A. DORN, *Paul VI. Der einsame Reformier*, Verlag Styria, Graz 1989, 145–146; A. UGENTI, *Paolo VI. Un Papa da riscoprire*, Sei, Torino 1985, 11, 16–17, 125–131; J. PRÉVOTAT, *Les sources françaises dans la formation intellectuelle de G. B. Montini (1919–1963)*, in *Paul VI. et la Modernité dans l'Église. Actes du colloque organisé par l'École française de Rome (2.-4.6.1983)*, École française de Rome, Roma 1984, 122 (Anm. 129); C. PALLENBERG, *Paul VI. Schlüsselgestalt eines neuen Papsttums*, List Verlag, München 1965, 133–136.

fähige Künstler“, sagte Paul VI. 1967, „die einen wie die anderen, Heilige wie Künstler, sind Zeugen des lebendigen Geistes Christi.“¹ Gleich zu Beginn seines Pontifikats lud er 1964 zur Messe mit Künstlern in die Sixtinische Kapelle ein. In seiner im Anschluss an die Messfeier gehaltenen Ansprache² bekräftigte Paul VI. die innere Verwandtschaft zwischen Kunst und Religion und bot den Künstlern ein Freundschaftsbündnis an. Das päpstliche Angebot leitete eine pastorale Wende im modernen Dialog zwischen Kunst und Kirche ein. Wegweisend war vor allem die Einladung, dass aus dem bisherigen Nebeneinander bzw. Gegeneinander von Kunst und Kirche fortan ein Miteinander werde.³

Die Worte Pauls VI. weckten bei vielen Künstlern Begeisterung. Als spontane Antwort schenkten Künstler und Mäzene dem Papst Kunstwerke. Sie bildeten einen wesentlichen Grundstock für die Vatikanische Sammlung moderner religiöser Kunst. Diese 1973 durch Paul VI. eröffnete Sammlung bezeugt das Interesse der Kirche an der zeitgenössischen „autonomen“ Kunst, die nicht als Auftragsarbeit für den Kirchenraum entstanden war. Die Sammlung umfasst etwa 800 Werke von etwa 250 internationalen Künstlern. Sie dokumentiert den subjektiven Zugang, mit dem autonom schaffende Künstler sich mit der christlichen Glaubensbotschaft auseinandersetzen und ihr religiöses Empfinden ausdrücken.⁴ Die von Paul VI. vielfach geäußerte Hoffnung auf das „Aufblühen

¹ PAUL VI., *Ansprache*, 4.1.1967, «Insegnamenti di Paolo VI» LV (1968) 8; vgl. F.J. LEÓN TELLO, *El pensamiento estético de Pablo VI. El arte como camino abierto al descubrimiento de Dios*, in *El Hombre Moderno a la Búsqueda de Dios, según el Magisterio de Pablo VI. Jornadas de estudio en Pamplona*, Universidad de Navarra, Istituto Paolo VI/Studium, Brescia/Roma 2002, 88; P.V. BEGNI REDONA (a cura di), *Paolo VI. Su l'arte e agli artisti. Discorsi, messaggi e scritti (1963-1978)*, Istituto Paolo VI/Studium, Brescia/Roma 2000, 143.

² PAUL VI., *Ansprache bei der Begegnung mit Künstlern in der Sixtinischen Kapelle*, 7.5.1964, «Insegnamenti di Paolo VI» II (1964) 312-318.

³ Vgl. BÜHREN, *Paul VI. und die Kunst*, 269-271; IDEM, *Kunst und Kirche im 20. Jahrhundert*, 305-307; CHENIS, *Giovanni Battista Montini e l'arte*, 217-219; BEGNI REDONA, *Paolo VI. Su l'arte e agli artisti*, S. XVII-XIX; M. FERRAZZA, *Die Sammlung zeitgenössischer religiöser Kunst in den Vatikanischen Museen, in Moderne Kunst aus dem Vatikan*. Katalog zu den Ausstellungen in Würzburg, Paderborn und Regensburg, Schnell und Steiner, Regensburg 1998, 29-30; J. LENSSEN, *Das Bemühen der Kirche um die zeitgenössische Kunst*, in *Moderne Kunst aus dem Vatikan*, 37-42; H. REIDEL, *Kirche und Kunst, Verkündigung und Mäzenatentum*, in *Moderne Kunst aus dem Vatikan*, 43-46; UGENTI, *Paolo VI*, 88-92; V. FANTUZZI, *L'arte e gli artisti nelle sollecitudini pastorali degli ultimi papi. Da Pio XII a Giovanni Paolo II*, «Seminarium. Nova Series» 21 (1981) 430-431.

⁴ Vgl. BÜHREN, *Paul VI. und die Kunst*, 282-286; IDEM, *Kunst und Kirche im 20. Jahrhundert*, 319-323 (Abb. 18); A. POMELLA, *Die Vatikanischen Museen*, Schnell und Steiner, Regensburg 2007, 214-229; F. BURANELLI, *Riflessioni nel Dialogo tra i Musei Vaticani e l'Arte Contemporanea*, in M. FORTI (a cura di), *Musei Vaticani e l'Arte Contemporanea. Acquisizioni dal 1980 al 2003. Katalog zur Ausstellung in den Musei Vaticani (sala Polifunzionale) am 23.5-27.7.2003*, De Luca Editori d'Arte, Roma 2003, 11-16; M. FORTI, *Arte Moderna e Contemporanea nei Musei Vaticani. Storia di una Collezione Museale*, in IDEM, *Musei Vaticani e l'Arte Contemporanea*, 24-34; F. BURANELLI, *Art and Faith in the Vatican Museums. The artistic Collections of the Popes, spiritual Treasure of Mankind*, in G. MORELLO (a cura di), *Images of Salvation. Masterpieces from Vatican and Italian Collections*. Katalog zur Ausstellung in Toronto (Royal Ontario Museum) am 8.6.-11.8.2002, Adnkronos Libri, Roma 2002, 70; REIDEL, *Kirche und Kunst, Verkündigung und Mäzenatentum*; N. DEL RE, *Mondo Vaticano. Passato e Presente*, Lev, Città del Vaticano 1995 (deutsche Ausgabe: *Vatikanlexikon* 1998, 706-707).

eines neuen Frühlings religiöser Kunst in der Nachkonzilszeit“¹ wurde aber leider enttäuscht.

IV. WEITERFÜHRUNG DER NACHKONZILIAREN KÜNSTLERPASTORAL DURCH JOHANNES PAUL II.

Das nachkonziliare Reformwerk seines Vorgängers führte Papst Johannes Paul II. fort.² In seiner Antrittsenzyklika „Redemptor hominis“ rief er 1979 die Künstler zur Verantwortung für die Wahrheit auf.³ Um den partnerschaftlichen Dialog zwischen Kirche und Kultur auf weltkirchlicher Ebene zu fördern, gründete Johannes Paul II. 1982 den Päpstlichen Kulturrat⁴ in der Überzeugung, dass die „Synthese zwischen Kultur und Glauben nicht nur ein Erfordernis der Kultur, sondern auch des Glaubens“⁵ sei. 1980–1986 hielt der Papst in München, Wien, Brüssel und Rom jeweils programmatische Ansprachen vor Künstlern. Er äußerte sich über den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Kunst und Kirche im Geiste verantwortungsbewusster Partnerschaft sowie über Natur, Gegenstand und Aufgabe der Kunst, speziell der christlichen Kunst, wobei er auf die Analogie zwischen Kunst und Glaube hinwies.⁶

1999 veröffentlichte Johannes Paul II. seinen Brief an die Künstler, der zu Gespräch und Zusammenarbeit mit der Kirche einlädt, die enge Synthese zwischen Kunst und Glaube betont und die Heilige Schrift als wesentliche Inspirationsquelle der christlichen Kunst aufzeigt.⁷ Mit dem Pastoralbrief fasste der Papst seine zwanzigjährige Lehrverkündigung zur Kunst zusammen und bereitete die pastorale „Heiligjahrfeier der Künstler“ 2000 in Rom

¹ PAUL VI., *Ansprache Eröffnung der Sammlung moderner religiöser Kunst in den Vatikanischen Museen*, 23.6.1973, «Insegnamenti di Paolo VI» XI (1974) 649.

² Vgl. BÜHREN, *Kunst und Kirche im 20. Jahrhundert*, 335–601.

³ JOHANNES PAUL II., Enzyklika *Redemptor hominis*, 4.3.1979: AAS 71 (1979), 257–324, hier Nr. 18–19; vgl. BÜHREN, *Kunst und Kirche im 20. Jahrhundert*, 337–339.

⁴ Vgl. BÜHREN, *Kunst und Kirche im 20. Jahrhundert*, 353–358, 543–552.

⁵ JOHANNES PAUL II., *Schreiben an Kardinalstaatssekretär Agostino Casaroli zur Gründung des Päpstlichen Rates für die Kultur*, 20.5.1982: AAS 74 (1982), 683–688.

⁶ JOHANNES PAUL II., *Ansprache bei der Audienz für die Teilnehmer am Kongress der Internationalen Gesellschaft Christlicher Künstler (SIAC) in Rom*, 14.10.1986, «Insegnamenti di Giovanni Paolo II» IX,2 (1986) 1024–1028; *Homilie in Brüssel bei der Messe für die Künstler*, 20.5.1985 «Insegnamenti di Giovanni Paolo II» VIII,1 (1985) 1560–1569; *Ansprache im Kongresszentrum der Wiener Hofburg an die Repräsentanten von Wissenschaft und Kunst*, 12.9.1983, «Insegnamenti di Giovanni Paolo II» VI,2 (1983) 491–497; *Ansprache an die Künstler und Publizisten im Herkulesaal in München*, 19.11.1980 «Insegnamenti di Giovanni Paolo II» III,2 (1980) 1354–1364; vgl. BÜHREN, *Kunst und Kirche im 20. Jahrhundert*, 339–353.

⁷ JOHANNES PAUL II., *Brief an die Künstler*, 4.4.1999: AAS 91 (1999), 1155–1172, erneut abgedruckt in «Seminarium. Nova Series» 39, 1999, 209–227; vgl. BÜHREN, *Kunst und Kirche im 20. Jahrhundert*, 560–571; M.A. LABRADA (dir.), *La belleza que salva. Comentarios a la Carta a los artistas de Juan Pablo II*, Rialp, Madrid 2006; G. GRASSO (a cura di), *Chiesa e Arte. Documenti della Chiesa, testi canonici e commenti*, San Paolo, Cinisello Balsamo 2001, 313–316; H. OSPINA, *Preface. The Letter of John Paul II. to Artists. The Cultural Implications*, in *John Paul II. Letter to Artists*, Promesa, San José (Costa Rica) 2001, 11–52; E. LEIVA-MERIKAKIS, *Reflections on John Paul II's "Letter to Artists"* (April 4, 1999), «Communio. International Catholic Review» 26, 1999, 446–450.

vor, bei der er eine Ansprache¹ über die Analogie zwischen Kunst und Heiligkeit hielt.

V. FÖRDERUNG DES INTERKULTURELLEN DIALOGS DURCH BENEDIKT XVI.

Den beispielhafte Einsatz Pauls VI. und Johannes Pauls II. für die Künstlerpastoral führt Benedikt XVI. heute unter veränderten Bedingungen fort. 1964 hatte Paul VI. in der Sixtinischen Kapelle eine Messe mit fast ausschließlich italienischen Künstlern gefeiert. Demgegenüber erweiterte Benedikt XVI. 2009 den Kreis seiner Gäste erheblich. Katholiken und Christen anderer Konfessionen, Anhänger nichtchristlicher Religionen, außerdem Agnostiker und Atheisten waren zugegen. Wegen dieser Heterogenität der Anwesenden beschränkte sich der Papst auf Ansprache und Segen. Ausschlaggebend für die Einladung waren allein die ästhetische Qualität und eine Offenheit für existentielle Fragen, hatte Erzbischof Gianfranco Ravasi zuvor erklärt.²

Der Charakter des von Benedikt XVI. durchgeführten Künstlertreffens entsprach den Leitlinien seines bisherigen Pontifikats. Wie er am 20. April 2005 in seiner ersten Botschaft als neugewählter Papst angekündigt hatte, möchte er den interreligiösen und interkulturellen Dialog voranbringen.³ Hierzu zählt auch das Gespräch mit Künstlern, „aufmerksam gegenüber sozialen und kulturellen Verschiedenheiten“,⁴ wie er im November 2009 bei seiner Begegnung mit Künstlern betonte.

VI. INNERE SCHÖNHEIT DER WAHRHEIT (RIMINI 2002)

Der Kernpunkt seiner Ansprache am 21. November 2009 in der Sixtinischen Kapelle war der Einklang zwischen Kunst und Glaube, zwischen Ästhetik und Ethik. Damit griff Benedikt XVI. zentrale Aspekte der päpstlichen Künstlerpastoral nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil auf. In seiner Meditation über die Schönheit vertiefte der Papst liturgie- und bildtheologische Impulse, die er bereits in seiner Einleitung zum Kompendium des Weltkatechismus (2005),⁵ im nachsynodalen Schreiben „Sacramentum caritatis“ (2007),⁶ im Gespräch bei der

¹ JOHANNES PAUL II., *Ansprache beim „Jubiläum der Künstler“ in St. Peter aus Anlaß des Heiligen Jahres 2000*, 18.2.2000, «Insegnamenti di Giovanni Paolo II» XXIII,1 (2000) 208-212; vgl. BÜHREN, *Kunst und Kirche im 20. Jahrhundert*, 571-573.

² *Papst will Freundschaft zwischen Kirche und Kunst erneuern*, in: Kathweb. Informationsdienst der Österreichischen Katholischen Presseagentur Kathpress, 22.11.2009, <http://www.kathpress.co.at/content/site/nachrichten/database/29465.html> (Abruf am 25.11.2009).

³ BENEDIKT XVI., *Erste Botschaft am Ende der Eucharistiefeyer mit den wahlberechtigten Kardinälen in der Sixtinischen Kapelle*, 20.4.2005, «Insegnamenti di Benedetto XVI.» I (2005) 1-13, Nr. 6.

⁴ BENEDIKT XVI., *Ansprache bei der Begegnung mit Künstlern in der Sixtinischen Kapelle*, «L'Osservatore Romano» 22.11.2009, 4.

⁵ *Kompendium des Katechismus der Katholischen Kirche*, München 2005, 17; vgl. BÜHREN, *Kunst und Kirche im 20. Jahrhundert*, 448-449.

⁶ BENEDIKT XVI., *Nachsynodales Apostolisches Schreiben Sacramentum caritatis*, 22.2.2007: AAS 99 (2007), 105-180, hier Nr. 34-35, 41; vgl. BÜHREN, *Kunst und Kirche im 20. Jahrhundert*, 503-506.

Begegnung mit dem Klerus der Diözese Bozen-Brixen (2008)¹ und in seiner Botschaft anlässlich der 13. Öffentlichen Sitzung der Päpstlichen Akademien (2008)² formuliert hatte.

Die Ansprache in der Sixtinischen Kapelle rezipierte auch einige frühere Reflexionen Kardinal Joseph Ratzingers zur neuen „Ästhetik“ des Glaubens, speziell seine Botschaft „Verwundet vom Pfeil des Schönen“ an das 23. „Meeting für die Freundschaft unter den Völkern“ am 18. bis 24. August 2002 in Rimini.³ In seiner Botschaft an das von der geistlichen Bewegung „Comunione e Liberazione“ veranstaltete Kulturfestival erläuterte Kardinal Ratzinger die Wechselbeziehung zwischen Schönheit und Wahrheit. Am Beispiel von Platon, Nikolaus Kabasilas und Bach beschrieb er die Erschütterung des Menschen durch die „Begegnung des Herzens mit der Schönheit als wahre Weise des Erkennens“⁴. Die Begegnung mit der Schönheit könne der Mensch wie das Auftreffen eines Pfeils empfinden, „der die Seele verwundet und sie damit hellseht“⁵.

Angesichts des Bösen und des Leidens in der Welt reiche aber ein bloß harmonischer Begriff der Schönheit nicht aus, so Ratzinger 2002. Ein „neues, tieferes Sehen“ müsse erlernt werden, um den Überschnitt von der bloß äußeren Schönheit zur Tiefe der inneren Schönheit der Wahrheit zu gewinnen. Die Suche nach der wahren Schönheit habe „nichts mit oberflächlichem Ästhetizismus“ zu tun. Schönheit sei vielmehr „Erkenntnis, ja, eine höhere Art des Erkennens, weil sie den Menschen mit der ganzen Größe der Wahrheit trifft“. Die Wahrheit der Schönheit sei exemplarisch in der Passion Christi zu finden. Über Christus, von dem die kirchliche Tradition bekennt: „Du bist der Schönste von allen Menschen“ (Ps 45,3), könne in seiner Passion zugleich gesagt werden: „Er hatte keine schöne und edle Gestalt, so dass wir ihn anschauen mochten. Er sah nicht so aus, dass wir Gefallen fanden an ihm“ (Jes 53,2).⁶

Diese Feststellung könne man als Paradoxie empfinden, meinte Kardinal Ratzinger. Aber gerade in dem durch das Kreuz entstellten Gesicht komme „die wahre, die letzte Schönheit zur Erscheinung: die Schönheit der Liebe“, die bis zum Letzten gehe und sich als darin als die wahre Schönheit erweise. Anders als die „verlogene, falsche Schönheit“, die den Menschen nicht aufrichte, sondern in ihm bloß den Willen zum Haben und zur Macht wachrufe, sei die paradoxe Schönheit Christi eine Schönheit der Wahrheit, die den Menschen befreit und erlöst. „Nichts kann uns mehr mit der Schönheit Christi selbst in Berührung

¹ BENEDIKT XVI., *Gespräch bei der Begegnung mit dem Klerus der Diözese Bozen-Brixen*, Dom zu Brixen, 6.8.2008 «Insegnamenti di Benedetto XVI.» IV,2 (2008) 113-129.

² BENEDIKT XVI., *Botschaft an den Vorsitzenden des Päpstlichen Rates für die Kultur, Erzbischof Gianfranco Ravasi, anlässlich der 13. Öffentlichen Sitzung der Päpstlichen Akademien zum Thema „Universalität der Schönheit: Ästhetik und Ethik im Dialog“*, 24.11.2008 «Insegnamenti di Benedetto XVI.» IV,2 (2008) 708-711.

³ J. RATZINGER, *La corrispondenza del cuore nell'incontro con la Bellezza*, «30 Giorni» 2002, 9, 84-89 (hier zitiert nach der deutschen Ausgabe: *Verwundet vom Pfeil des Schönen. Das Kreuz und die neue «Ästhetik» des Glaubens*, in J. RATZINGER, *Unterwegs zu Jesus Christus*, Sankt Ulrich Verlag, Augsburg 2003, 31-40.

⁴ *Ibidem*, 35.

⁵ *Ibidem*, 36.

⁶ *Ibidem*, 31-32, 34, 36, 38-40.

bringen“, beschloß Ratzinger seine Botschaft von 2002, „als die vom Glauben geschaffene Welt des Schönen und das Leuchten auf dem Gesicht der Heiligen, durch das hindurch sein eigenes Leuchten sichtbar wird.“¹ Diese Reflexionen über die neue „Ästhetik“ des Glaubens sprach Papst Benedikt XVI. 2009 bei der Begegnung mit Künstlern erneut an.

VII. AUTHENTISCHE SCHÖNHEIT ALS WEG
ZUM TRANSCENDENTEN, ZU GOTT (SIXTINISCHE KAPELLE 2009)

Zu Beginn seiner Ansprache am 21. November 2009 in der Sixtinischen Kapelle nannte Papst Benedikt XVI. als Grund des Treffens seinen Wunsch, die Freundschaft der Kirche mit der Welt der Künste ausdrücken und erneuern. Wörtlich sagte er: „Ihr repräsentiert die mannigfaltige Welt der Kunst, und daher möchte ich durch euch allen Künstlern meine Einladung zu Freundschaft, Dialog und Zusammenarbeit aussprechen.“² Damit diese Freundschaft authentisch und fruchtbringend sei, müsse sie fortwährend gefördert und genährt werden. Denn „seit seinen Anfängen hat das Christentum den Wert der Kunst erkannt und klugen Gebrauch gemacht von den verschiedenen Ausdrucksformen der Kunst, um die unveränderliche Botschaft der Erlösung zu übermitteln“, so lautete die historische Begründung für die heutige Fortsetzung der Freundschaft. In der zweiten Hälfte seiner Rede wies der Papst zudem auf die innere Nähe und „Harmonie zwischen dem Weg des Glaubens und dem Weg des Künstlers“ hin.

Der Text der gesamten Ansprache liest sich wie ein theologischer Kommentar zum Weltgericht-Fresko Michelangelos. Dessen „dramatische Schönheit“ deutete der Papst als „Verkündigung der Hoffnung“, als „Einladung, unseren Blick zum letzten Horizont zu heben“. Zwischen Schönheit und Hoffnung bestehe ein tiefes Band, betonte der Papst und zitierte dabei die Schlussbotschaft, die 1965 im Namen des Zweiten Vatikanischen Konzils an die Künstler verlesen wurde: „Diese Welt, in der wir leben, braucht Schönheit, um nicht in Verzweiflung zu versinken. Die Schönheit, wie auch die Wahrheit, bringt dem menschlichen Herz Freude. Vergeßt nicht, daß ihr die Hüter des Schönen in der Welt seid.“

Ausgehend von Zitaten großer Denker und Künstler entfaltete der Papst ein Hohelied auf die Schönheit, das der platonisch-augustinischen Metaphysik und der Heiligen Schrift verpflichtet ist. Im Sinne Platons bewirke die Schönheit im Menschen eine heilsame Erschütterung, hole ihn aus sich selbst heraus, öffne ihm die Augen seines Herzens und Geistes neu und ziehe ihn empor. Der Papst unterschied dabei die illusorische Schönheit von der authentischen Schönheit, die „das menschliche Herz für die Sehnsucht“ öffnet, „für das tiefe Verlangen zu erkennen, zu lieben, auf den anderen zuzugehen, die Hände nach dem Anderen, dem, was uns übersteigt, auszustrecken“. Nach diesen Worten,

¹ *Ibidem*, 31-32, 38-40.

² BENEDIKT XVI., *Ansprache bei der Begegnung mit Künstlern in der Sixtinischen Kapelle*, «L'Osservatore Romano» 22.11.2009, 4.

die unverkennbar die besagte Botschaft von 2002 aufgriffen, würdigte der Papst die „via pulchritudinis“, den Weg der Schönheit in Natur und Kunst, als einen möglichen „Weg zum Transzendenten, zum letzten Geheimnis, zu Gott“. Damit führte er das Thema seiner Ansprache bei der Generalaudienz am 18. November 2009 fort, nämlich die „Begegnung von Ästhetik und Glauben“ und der „Einklang zwischen Glaube und Kunst“.¹

„Die Kunst kann in jeder Form eine religiöse Qualität annehmen, wo sie den großen Fragen unserer Existenz begegnet, den fundamentalen Themen, die dem Leben Sinn geben. Dadurch wird sie zu einem Weg tiefer innerer Reflexion und Spiritualität.“² Diesbezüglich zitierte der Papst Hermann Hesse – „Kunst bedeutet, Gott in allem, was existiert, zu zeigen“ – und Simone Weil: „In allem, was in uns den reinen und authentischen Sinn für das Schöne weckt, dort ist Gott wahrhaft anwesend. Es gibt eine Art Inkarnation Gottes in der Welt, für die die Schönheit das Zeichen ist. Schönheit ist der experimentelle Beweis dafür, daß Inkarnation möglich ist. Deswegen ist jede echte Kunst ihrem Wesen nach religiös.“ Heute aber hat die interesselose Schönheit von „unserer neuen Welt der Interessen unmerklich Abschied genommen“, sie wird „auch von der Religion nicht mehr geliebt und gehegt“, zitierte der Papst aus der „Theologischen Ästhetik“ von Hans Urs von Balthasar.

Angesichts dieses Befundes wies Benedikt XVI. auf die Heilige Schrift als Inspirationsquelle der Kunst hin. „Diese große Nähe, diese Harmonie zwischen dem Weg des Glaubens und dem Weg des Künstlers wird durch unzählige Kunstwerke bezeugt, die sich auf die Personen, Geschichten und Symbole“ der Bibel stützen. Unter Berufung auf den Brief Johannes Pauls II. an die Künstler fragte Benedikt XVI.: „Braucht die Kunst die Kirche?“ Mit dieser Frage lud er ein, die „Quelle frischer und gut begründeter Inspiration in der religiösen Erfahrung zu finden, in der christlichen Offenbarung und im »großen Kodex«, der Bibel“.

Mit einem Appell an die Verantwortung der Künstler beendete der Papst seine Ansprache. Als „Hüter der Schönheit“ seien die Künstler für deren Vermittlung zuständig. Besonders in Krisenzeiten können sie Mut und Hoffnung wecken. „Dank eures Talentes habt ihr die Möglichkeit, zu den Herzen der Menschen zu sprechen, [...] Träume und Hoffnungen wachzurufen und Horizonte von Wissen und menschlichem Engagement zu erweitern. Seid dankbar für diese Gaben, die ihr empfangen habt, und seid euch eurer großen Verantwortung bewusst, Schönheit mitzuteilen, durch die Schönheit und in der Schönheit zu kommunizieren!“

Benedikt XVI. riet den Künstlern, sich „der ersten und letzten Quelle der Schönheit zu nähern und in den Dialog mit den Gläubigen zu treten“. Mit ei-

¹ BENEDIKT XVI., Ansprache über den theologischen Hintergrund der romanischen und gotischen Kathedralen, Generalaudienz am 18.11.2009 «L'Osservatore Romano» 19.11.2009, Nr. 268, 8.

² BENEDIKT XVI., Ansprache bei der Begegnung mit Künstlern in der Sixtinischen Kapelle, «L'Osservatore Romano» 22.11.2009, 5.

nem Zitat von Augustinus, der die Szene des „Weltgerichts“ vorwegnehmend beschrieb, und durch Hinweis auf das Fresko Michelangelos lenkte der Papst den Blick auf die letzte Bestimmung des Menschen. „Der Glaube nimmt nichts von eurem Genie oder eurer Kunst weg: im Gegenteil, er erhöht sie und nährt sie, er ermutigt sie, die Schwelle zu überschreiten und mit fasziniertem und innerlich bewegtem Blick das letzte und endgültige Ziel zu betrachten, die Sonne, die niemals untergeht, die Sonne, die die Gegenwart erleuchtet und sie schön macht.“

VIII. NÖTIGE KONTINUITÄT IM VERHÄLTNIS VON KUNST UND KIRCHE

In der Sixtinischen Kapelle, einem Zeugnis großer Kunst und tiefen Glaubens, klangen solche versöhnenden Worte einleuchtend. „Das Setting war großartig“, meinte der deutsche Regisseur und Filmemacher Philip Gröning im Anschluss an das Treffen, „ein Symbol für den jahrtausendealten Dialog zwischen Kunst und Kirche und für den gemeinsamen Ursprung von Kunst und Religion. Es war eine große Geste, uns alle dorthin einzuladen, um zu sagen: Die Kirche braucht Künstler, die nach dem Transzendenten forschen.“¹

„Er hat uns Künstlern eine sehr wichtige Ermutigung vermittelt“, gestand der italienische Sänger Andrea Bocelli.² „Ich denke, die Tatsache, dass der Papst all diese Leute eingeladen hat, um sich mit ihnen über Kunst auszutauschen, ist eine sehr befreiende Idee“, anerkannte die irakische Architektin Zaha Hadid.³ Nun sei der Vatikan an der Reihe, den Dialog in Realität zu verwandeln, meinte dagegen der italienische Maler Mimmo Paladino.⁴ Dass eine kirchliche Beauftragung jedoch nicht sämtliche Probleme löst, verdeutlicht die neue Ausgabe des Lektionars der Italienischen Bischofskonferenz.⁵ Was die zeitgenössischen Illustrationen des Lektionars betrifft, an denen auch Paladino beteiligt war, musste Ravasi im Interview 2008 zugeben, dass sie leider „ohne Inspiration“ seien.⁶

Wie werden die übrigen Künstler, die bei dem Treffen 2009 nicht dabei waren, auf das Angebot der Kirche reagieren? Für das Verhältnis von Kunst und

¹ B. JÜRGENS (KNA), *Nach dem Transzendenten forschen – Regisseur Philip Gröning zum Künstlertreffen mit Benedikt XVI.*, in: Kath.Net, 21.11.2009, <http://www.kath.net/detail.php?id=24627> (Abruf am 24.11.2009); vgl. Die Tagespost, 24.11.2009, 6.

² C. LANGEN-PEDUTO, *Papst Benedikt traf Kulturschaffende aus aller Welt*, in: DerWesten.de, 23.11.2009, <http://www.derwesten.de/nachrichten/waz/kultur/2009/11/23/news-141590999/detail.html> (Abruf am 27.11.2009).

³ SAILER, *Vatikan: Künstlertreffen – eine Nachbetrachtung*.

⁴ R. DONADIO, *Pope welcomes artists, appeals for "beauty"*, «San Francisco Chronicle» 22.11.2009, A-10.

⁵ CONFERENZA EPISCOPALE ITALIANA (a cura di), *Lezionario domenicale e festivo*, 3 vol.: Anno A, B, C, Lev, Città del Vaticano 2007; vgl. IDEM (a cura di), *Lezionario feriale*, 3 vol.: *Tempo ordinario (anno pari, anno dispari)*, *Tempi forti*, Lev, Città del Vaticano 2008-2009; IDEM (a cura di), *Lezionario per le celebrazioni dei Santi*, Lev, Città del Vaticano 2009.

⁶ U. DIEHL, *Wie modern hätten Sie es denn gern, Signore Ravasi? – Interview mit Gianfranco Ravasi*, «Frankfurter Allgemeine Zeitung» 26.7.2008, Z-6.

Kirche wird es in jedem Fall wichtig sein, Kontinuität herzustellen. Dies gilt auch für das längerfristige Gespräch über existentielle Fragen. Der Vatikan ist in die Offensive gegangen und wird auf der Biennale 2013 in Venedig erneut Dialogbereitschaft signalisieren.¹

ABSTRACT

Die Begegnung Papst Benedikts XVI. mit Künstlern 2009 war kein pastoraler Neuanfang der Kirche, sondern knüpfte an das nachkonziliare Reformwerk an. Angesichts der Spannungen zwischen Kirche und Kunst im 20. Jahrhundert wünschte das Zweite Vatikanische Konzil eine gegenseitige Öffnung. Im Dialog mit Künstlern leitete Paul VI. eine pastorale Wende ein, die Johannes Paul II. fortsetzte. Beim Künstlertreffen 2009 in der Sixtinischen Kapelle betonte Benedikt XVI. den Einklang zwischen Kunst und Glaube bzw. Ästhetik und Ethik. Der Vatikan wird auf der Biennale 2013 erneut Dialogbereitschaft signalisieren.

Pope Benedict XVI's meeting with artists in 2009 was not a new beginning in the Church's pastoral care. Rather, it continued the postconciliar reforms. Aware of the tensions between the Church and artists that marked the 20th century, the Second Vatican Council sought a mutual openness. Paul VI initiated the dialogue with artists, later continued by John Paul II. When Benedict XVI met with artists at the Sistine Chapel in 2009, he stressed the harmony between art and faith as well as between aesthetics and ethics. The Vatican will express its openness for dialogue once again at the Venice Biennale in 2013.

¹ P. PANZA, *Il Vaticano: "Non siamo pronti, andremo alla Biennale nel 2013"*, «Corriere della Sera» 22.10.2010, 55.